

Motopädagogik – eine Förderung für jedes Lebensalter und jede Lebenslage

1.) Die Arbeit mit Kindern

Lustvolle Bewegungserlebnisse bilden die Grundlage für eine Sensibilisierung der Sinne und für eine bewusste Körperwahrnehmung.

Von Anfang an nehmen Kinder die Welt über ihre Sinne, ihren Körper wahr. Indem sie sich bewegen, entdecken sie räumliche Zusammenhänge, lernen Eindrücke zu ordnen und machen Erfahrungen über sich selbst. In den ersten Lebensjahren ist Bewegung ein wichtiges Medium, die Welt um sich herum zu erfahren. Bevor Kinder sprechen und sich anderen mitteilen können, drücken sie sich über Bewegung aus: Sie strampeln mit Armen und Beinen, wenn sie sich freuen, krabbeln zu jedem Gegenstand hin und ergreifen wankenden Schrittes Besitz von der Welt. Das Kind nimmt zuerst die Welt über seine Sinne, seine Tätigkeit und seinen Körper wahr. Die so gewonnenen Erfahrungen werden verarbeitet, verglichen und gespeichert- diese Erfahrungen aus erster Hand sind die Grundlage der geistigen Entwicklung.

Beispiele: Beim Werfen eines Balles fühlt man seine Oberflächenbeschaffenheit und spürt das Gewicht- nun weiß man, wie viel Kraft eingesetzt werden muss, um den Ball zu werfen.

RUTSCHEN	KLETTERN	SCHAUKELN	SPRINGEN	ROLLEN
BALANCIEREN	RENNEN	RINGEN		
ZIEHEN	SCHIEBEN	SCHWITZEN		
WER SICH NICHT BEWEGT - BLEIBT SITZEN				

Aufgabe eines motopädagogischen Angebotes ist es, Bewegungsspiele, Materialien und Bewegungslandschaften anzubieten, die der Förderung verschiedener Wahrnehmungs- und Bewegungstätigkeiten dienen.

Bewegung ermöglicht Kindern, Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen und aufeinander zuzugehen. Miteinanderspielen und- bewegen vermitteln wichtige soziale

Erfahrungen in kleinen Gruppen. Bewegungserlebnisse und Handlungen bieten Gelegenheit zu Gesprächen und zur sprachlichen Auseinandersetzung mit der Welt.

2) Motopädagogen arbeiten lern- und sprachorientiert in der Schule

Über den eigenen Körper erlernt ein Kind, räumliche Beziehungen einzuschätzen, zu verstehen, wo oben, unten, vorne oder hinten ist. Je mehr und anregender also Spiel- und Bewegungssituationen gestaltet sind, umso besser sind die Möglichkeiten für das Kind, sie effektiv für jede Form des Lernens zu nutzen. Dabei steht zunächst der rein kognitive Prozess des Lernens im Hintergrund, Fortschritte auf diesem Gebiet werden sich im Laufe der Zeit von ganz alleine ergeben. Das Schaffen von Raum, Zeit und Beziehung gibt den Kindern eine solide Basis, selbstständig im Spiel oder in der Bewegungshandlung die Grundsteine für den Ausbau der Sprachkompetenz zu legen.

Fördermöglichkeiten wären zum Beispiel:

- Kinästhetisches System, wichtig für Körperwahrnehmung und hier besonders der eigenen Sprechmotorik
- Vestibuläres System, wichtige Rezeptoren für Schwingungen und Rhythmik von Sprache (vgl. Ayres, Jean, 1984, Bausteine der kindlichen Entwicklung)
- Auditives System, selbsterklärend als Basis für das Aufnehmen von gesprochener Sprache oder Lauten
- visuelles System, für das Erfassen von Mimik, Gestik, Körpersprache und schließlich der Kulturtechnik des Lesens
- Handlungsplanung zur selbstständigen Sortierung der Wörter oder Aktionen, um sie in der richtigen Reihenfolge auszusprechen oder durchzuführen

„Wir bewegen Sprache.“





Bilder: Projektarbeit Brigitte Wendel

3) Motopädagogen arbeiten mit Menschen mit Behinderungen

Selbstwirksamkeit erfahren durch Selbsttätigkeit - dies ist ein Prinzip der motopädagogisch orientierten Bewegungsarbeit mit Menschen mit Behinderungen . Zur Selbstwirksamkeit kann auch gehören, etwas eigenständig zu ergreifen, greifen, befühlen und vom Tastsinn Gebrauch zu machen. So entsteht ein Begreifen auf tiefer Ebene. Aufgabe der Motopädagogik ist es, in geschützten Kleingruppen durch motivierende Materialien, die auch den taktilen Sinn ansprechen, und den Prinzipien der Selbsttätigkeit und Partizipation(kreativ eigene Ideen einbringen, mitgestalten) im gemeinsamen Bewegungsspiel Freude und Spaß an der Bewegung zu empfinden und das soziale Miteinander, die Kommunikation und Kooperation zu genießen. Über das gemeinsame Handeln werden Gruppenprozesse angeregt, die auch außerhalb der Kleingruppe wirken. Das Material selbsttätig zu erfahren und auszuprobieren ohne vorgegebene „Übungen“ ist ein wichtiger Schritt in Richtung echter Teilhabe und Autonomie.

Hauptziel motopädagogischer Arbeit mit Menschen mit Behinderungen ist die Förderung der sozialen Kompetenz, insbesondere die Förderung integrativer Angebote für behinderte und nicht behinderte Menschen

4) Motopädagogen arbeiten mit älteren und alten Menschen

Auch für den späteren Lebensabschnitt ist der enge Zusammenhang von körperlicher und innerpsychischer Konstitution längst erkannt. Folgende mögliche Themen spielen zunehmend eine Rolle:

- Das Alter zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit nutzen
- Individuelle Identität, Selbständigkeit, Lebensqualität erhalten
- Traditionen genießen, Neues ausprobieren
- Freude an der eigenen Bewegung wecken
- Wohlbefinden fördern
- Das Miteinander und die Kommunikation durch Bewegung fördern
- Den Alltag erspüren und miteinander gestalten
- Entspannung und Ruhe, das Recht auf Altern

Aufgrund der zunehmenden Zahl älter werdender Menschen ist der Bereich „Bewegung im Alter“ eine neue gesellschaftliche Herausforderung. Die Motopädagogik weckt die Motivation zur Bewegung und erfüllt das Bedürfnis nach Gemeinschaft und sozialem Netzwerk im Alter über Bewegungsangebote.



Die nächste Ausbildung beginnt am 1. September 2010 (Anmeldung bis 30. Mai 2010).

Weitere Informationen:

- ◆ Fachschule für Motopädagogik, Telefon (0 43 21) 30 00 28 / 29
- ◆ Informationsveranstaltung „Minikongress“ am 27. März 2010 in Neumünster von 10.00 bis 15.00 Uhr

*Cornelia Schlick
Leiterin der Fachschule für Motopädagogik
Süderdorfkamp 22, 24536 Neumünster
cornelia.schlick@ibaf.de*